

Spelterini

Gratisballonfahrt

Während einigen Jahren führte der rühmlichst bekannte Ballonfahrer Spelterini eine Reihe von Ballonfahrten ab Gaswerk Schlieren aus. Oft wählte er diese Gegend auch als Landungsplatz. An einem heißen Sonntagabend sah man ihn, vom Zürichberg herkommend, Richtung Limmattal gondeln. Da der Ballon ziemlich Gefalle zeigte, vermutete man allgemein seine Landung oberhalb Schlieren. In dichten Scharen rannten nun die Neugierigen auf allen Zufahrtsstraßen nach der Gegend der Höggerbrücke. Im Stalle des Högger Fährhauses (vis-a-vis dem Hardturm) war der langjährige, treue, aber etwas schwerhörige Knecht «Jokeb» mit Melken beschäftigt. Als nun der Menschenstrom unter erregten Rufen am Hause vorbeistürmte, wurde er neugierig, trat unter die Stalltüre, um zu sehen, was eigentlich los sei. In diesem Momente sah er den ganz tief fliegenden Ballon und war über das Weitere sofort im Bilde.

Nun bekam es die sonst ruhige Natur des guten Jokeb plötzlich mit der Neugierde und mit einem unbändigen Tatendrang zu tun. Ohne sich um die Viehpflege nur eine Minute länger zu kümmern, bestieg er rasch entschlossen und nur mit Hose und Hemd bekleidet das Fährschiff, um ans linke Ufer überzusetzen und sich auf dem kürzesten Wege auf das «Schlachtfeld» zu stürzen. Der Ballon hatte sich inzwischen dem «Hardhüsli» (oberhalb des Högger Brückleins) genähert und machte Anstalten zum Landen, indem er die Ankerseile hinunterließ. Als einer der Ersten auf dem Platze ergriff unser Jokeb mit starker Hand eines der Seile, um mit Leibeskräften den Ballon zur Landung zu zwingen. In letzter Minute fand jedoch Spelterini den Landungsplatz aus irgendwelchem Grunde als nicht geeignet, er wollte noch etwas weiter fahren, erteilte daher den Untenstehenden den weithin hörbaren Befehl: «Seile loslassen!» Gleichzeitig ließ er zur Erleichterung der Weiterfahrt Sand auswerfen.

Offenbar hatte Jokeb den Befehl des Ballonkapitäns überhört oder mißverstanden, denn obschon die übrigen Seilhalter ihre Seile augenblicklich losließen, hielt er das seinige, das er noch um den Leib gewickelt hatte, mit grimmiger Verbissenheit fest und da der Ballon sofort stieg, wurde er in die Höhe gerissen und konnte auf diese nicht alltägliche Weise eine kleinere — vermutlich nicht besonders angenehme — Himmelfahrt genießen. Erst einige hundert Meter weiter unten hielt es Spelterini für opportun, die Landung definitiv vorzunehmen. Unter allgemeinem «Hallo» verfolgte die Menge den Ballon, und es waren wohl wenige, welche nicht heimlich um das Leben des am Seil hängenden, braven Jokeb bangten. Allein, zu allgemeinem Erstaunen hielt der Tapfere mit einer wahren Todesverachtung aus.

Als er wieder festen Boden unter sich fühlte, mag es ihm allerdings auch zu Mute gewesen sein wie seinerzeit Columbus und seinen Begleitern beim Anblick des neuen Erdteils. Halb tot vor Erschöpfung blieb er einige Zeit inmitten der aufgeregten Menge mit geschlossenen Augen liegen. Nach Bespritzung mit Kölnischem und Einließen eines Gläschens Cognak erholte er sich langsam; beim Anblick der ihn umgebenden Gaffer frug er ganz erstaunt: «Was chaibs git's au da?»

Aber auch Spelterini war um seinen blinden Passagier besorgt. Er begrüßte ihn aufs freudlichste, erkundigte sich nach seinem Befinden, lobte seine «Bravour», nicht ohne ihm als Anerkennung derselben ein Gold-Vreneli und seine eigene Photographie zum Andenken in die Hand zu drücken.

Der Held des Tages gebährdete sich ob so viel Ehre, Lob und Glück vor eitel Freude ganz närrisch! Das Bild des Kapitäns bildete seinen höchsten Stolz, gleichsam sein Amulett. Trotzdem diese filmwürdige Gratisvorstellung von Fortuna begleitet gewesen war, hat sie meines Wissens keine Nachfolge gefunden.

Aus dem Heft: Plaudereien über Alt-Wipkingen von Emil Siegfried (geb. 1867) geschrieben im Herbst, 1942, Eigenverlag, Sammlung Ernst Sutter, Heute im Besitze des Quartiervereins Wipkingen © 2003.